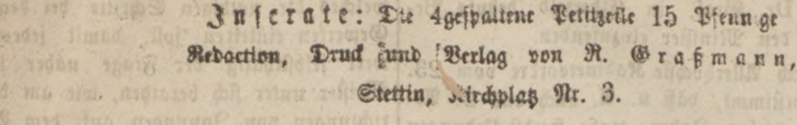
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 5. Februar 1879. Nr. 59.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Ueber den Verlauf der französischen Ministerkrisis geben der „Nat.-Ztg." von ihrem Spezialkorrespondenten nachstehende Telegramme zu:

Paris, 3. Februar. Die Nachricht von der Ernennung des bisherigen Ministers des Auswärtigen Waddington zum Konseilpräsidenten wird nur von den gemäßigten republikanischen Organen beifällig aufgenommen, während die radikalen Journale ihrem Mißtrauen und ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben. Da voraussichtlich kein Mitglied der äußersten Linken und der „Union républicaine" im Kabinet Waddington Platz findet, werden diese beiden Parteigruppen nicht ermangeln, dem Ministerium Schwierigkeiten zu bereiten. Wie ich erfahre, hat der französische Botschafter in Berlin, Graf de Saint-Vallier, besonders dazu beigetragen, den Präsidenten der Republik Jules Grévy zu bestimmen, Waddington mit der Bildung des Kabinets zu beauftragen. Der Deputirte Wilson, der intimste Freund Jules Grévy's, soll aus persönlichen Gründen ablehnen, gegenwärtig Minister zu werden, und wird deshalb Jules Ferry als Nachfolger des bisherigen Handelsministers Teisserenc de Bort bezeichnet. Jules Ferry ist Präsident der Tarifkommission und geht als gemäßigter Schutzzöllner oder „Kompensateur" ziemlich weit. Da Waddington denselben Standpunkt einnimmt, dürfte es gerathen sein, sich auf eine stärkere Accentuirung der schutzzöllnerischen Politik des französischen Gouvernements gefaßt zu machen. Man meldet denn auch bereits den Rücktritt des General-Sekretärs im Handelsministerium Ozenne, des bekannten Unterhändlers der Handelsverträge. Während der „Soir" mittheilt, Gambetta habe sich bisher darauf beschränkt, seine Karte bei Jules Grévy abzugeben, um nicht den Anschein zu erwecken, daß er auf die Neubildung des Kabinets einen Einfluß ausüben wolle, erzählt die „France", Gambetta habe sich bereits am Sonnabend Abend zu Jules Grévy begeben, um denselben zu beglückwünschen. Hierbei hätten sich der Präsident der Republik und der Präsident der Deputirtenkammer voll Rührung umarmt und sich gegenseitig volle Unterstützung versprochen. Der bisherige sympathische Adjutant des Marschalls Mac Mahon, General Marquis d'Abzac, wird das Kommando einer Brigade erhalten.

Paris, 4. Februar. Das neue Kabinet ist noch nicht konstituirt, wird aber im Laufe des Tages gebildet sein. Léon Say stellt als Bedingung seines Verbleibens im Kabinet die Annahme des augenblicklich den Kammern vorliegenden Generaltarifs, sodann die Aufrecht erhaltung des bisherigen Systems der Handelsverträge. Jules Ferry würde anstatt des Portefeuilles des Handels dasjenige des Unterrichts übernehmen, während für Bardoux das Kultusministerium in ein besonderes Ressort umgewandelt werden soll. Der bisherige Unterstaatssekretär Lepère soll das Handelsportefeuille erhalten, so daß auch die „Union républicaine" im Kabinet vertreten wäre.

Weiter wird telegraphisch mitgetheilt:

Paris, 3. Februar. Als die drei neu in das Kabinet eintretenden Minister werden Le Royer, Lepère und Ferry genannt, über die Vertheilung der Portefeuilles unter die Minister ist noch keine Bestimmung getroffen.

Paris, 4. Februar. Wie das „Journal des Débats" meldet, würde das neue Ministerium wie folgt zusammengesetzt sein: Waddington, Konseilpräsident und Auswärtiges, de Marcère Inneres, Léon Say Finanzen, Le Royer Justiz, Jules Ferry Unterricht, Bardoux Kultus, Lepère Landwirthschaft, Freycinet öffentliche Arbeiten, Gresley Kriegsminister, Pothuau Marineminister. Zum Civilgouverneur von Algier würde Krantz ernannt werden.

Jules Ferry, welcher nach den vorliegenden Berichten in das neue Kabinet eintritt, ist seinem Berufe nach Advokat. Derselbe zeichnete sich unter dem Kaiserreiche durch seine scharfe Opposition gegen das herrschende System aus. Im Jahre 1865 veröffentlichte er im „Temps" eine Reihe von Artikeln gegen die Verwaltung des Seine-Präfekten, welche unter dem Titel: „Les Comptes fantastiques d'Haussmann" besonderes Aufsehen erregten. Im Jahre 1869 wurde er zum Deputirten des 6. Arrondissements von Paris gewählt und trat dann am 4. September 1870 in die Regierung der nationalen Vertheidigung ein. Nachdem er als Seinepräfekt fungirt hatte, wurde er am 8. Februar 1871 in die Nationalversammlung gewählt und erhielt nach der Unterdrückung des Kommuneaufstandes von Neuem die Stelle des Seinepräfekten, welche er später mit dem Gesandtenposten in Athen vertauschte. Am 24. Mai 1873 trat Jules Ferry von diesem Posten zurück. Vor den Neuwahlen des Jahres 1876 faßte Jules Ferry sein politisches Glaubensbekenntniß folgendermaßen zusammen: „Im Februar 1871 zählte die republikanische Majorität in der Nationalversammlung hundert und einige Vertreter; alles war in Gefahr, das allgemeine Stimmrecht, die Republik, das Vaterland. Wir geben euch nach fünf Jahren das allgemeine Stimmrecht unversehrt und gesichert, die Republik proklamirt, gegründet, konstituirt, das öffentliche Vertrauen durch die Einrichtung einer endgültigen Regierung wiederhergestellt zurück."

Lepère fungirte bisher als Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und trat ebenfalls als Advokat und Journalist in die politische Arena, wie er denn insbesondere in der Nationalversammlung bei jeder Gelegenheit die Freiheit der Presse vertheidigte. Am 20. Februar 1876 wurde er in Auxerre zum Deputirten gewählt und er vertritt diesen Wahlkreis auch jetzt in der Kammer.

Le Royer gehört zu den lebenslänglichen Senatoren. Derselbe wurde, nachdem er zuvor als Advokat fungirt hatte, nach dem 4. Septbr. 1870 zum Generalprokurator ernannt und entfaltete in dieser Stellung eine bemerkenswerthe Energie. In der Nationalversammlung führte Le Royer den Vorsitz der republikanischen Linken. Le Royer war es auch, der durch seine kurze Bemerkung über den Bericht der mit der Prüfung der Lyoner Munizipalreorganisation betrauten Kommission mittelbar zu dem Zwischenfalle Anlaß gab, welcher im April 1873 Jules Grévy zu seinem Rücktritte von dem Posten als Präsident der Nationalversammlung veranlaßte.

— Aus Petersburg von heute erhält die „Nat.-Ztg." über den Stand der Pest folgende Depesche des „W. T. B": „Die Nachrichten von Astrachan sind günstig, vorgestern sind nur zwei Erkrankungen in Selitrennoje vorgekommen, eine weitere Verbreitung der Epidemie ist nicht erfolgt."

Die Maßregeln gegen die Pest nehmen ihren Fortgang. Eine Depesche meldete gestern, daß die Türkei im Begriff sei, der Verbindung beizutreten, welche Deutschland, Oesterreich und Rumänien gegen die russische Gefahr geschlossen haben. Nach einer heutigen Depesche des „W. T. B." aus Wien veröffentlicht die amtliche „Wiener Zeitung" eine Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 2. d. betreffend Bedingungen, unter denen den aus Rußland kommenden Reisenden und deren Gepäck der Uebergang über die Grenze gestattet ist.

Diese Maßregeln der Nachbarstaaten beginnen in Rußland bereits politische Wirkungen auszuüben. Der „R. Mir" spricht heute über die Verschiedenheit in der Vertheidigungsart, die Rußland und die europäischen Staaten befolgen. Rußland habe in Asien und auch sonst immer sich vertheidigt durch Eroberung, auf Abwehr aber wenig Bedacht gehabt. Und nun da Deutschland sich nur gegen die Pest vertheidigen wolle, werde es, wie man behaupte, mit 80,000 Mann die Grenze sperren. Diesem Beispiel könnte Oesterreich vielleicht folgen. Die „St. Pet. Wedom." malen sich ein schreckliches Bild des Elendes aus, das dann über Rußland hereinbrechen könnte. „Noch unbequemer, sagt das Blatt dann, wird unsere politische Lage sein, wenn die Armeen von Rumänien, Oesterreich und Deutschland an unserer Grenze aufmarschiren, uns von unseren Heeren trennen werden, die in Bulgarien liegen, während uns eine Flotte auf dem Schwarzen Meere ganz oder fast ganz fehlt." „Da habt ihr," ruft „R. Mir" nun seinerseits aus, „die „Selbstvertheidigung", deren Folgen sich fühlbar machen können in . . . der Lösung der Orientfrage, — — das ist kein Scherz! Man sagt, daß man in Berlin ernstlich daran denke, mit solchen „gegenpestlichen" Maßregeln Rußland zur Nachgiebigkeit auf einem ganz andern, mit der Pest gar nicht zusammenhängenden Gebiet zu zwingen". „St. Pet. Wedom." meint, Rußland müsse seinerseits mit entsprechenden Heeres-Dislozirungen vorgehen. Selbst der „Golos" scheint sich durch das neuliche Dementi des „Journ. de St. Petersb." nicht haben beruhigen lassen. Er erschrickt über die Isolirung, in welche das russische Heer jenseit der Donau gerathen würde. Wenn Bulgarien, erklärt er, ein russischer Vorposten auf der Balkanhalbinsel bleiben solle, so müsse schleunigst gesorgt werden für eine gesicherte Verbindung zwischen Rußland und seinem Heere. Sei der Landweg bedroht, so müsse eilig eine Flotte herbeigeschafft werden, die die Seeverbindung sichern könne.

Eine an uns gelangende Zuschrift macht darauf aufmerksam, daß das Verbot der Einfuhr einer Anzahl von russischen Waaren im Augenblick durch eine Verschiffung aus dem Schwarzen Meere über England leicht umgangen werden könne.

— Vom afghanischen Kriegsschauplatze wird dem „Standard" aus Hazarpir von gestern gemeldet, daß Jacub Khan rings um Kabul die Trümmer der von den Engländern zurückgedrängten Streitkräfte, welche in Herat und Kandahar standen, oder den Kuram- und Chaiberpaß zu vertheidigen hatten, zusammenziehe. Die neuesten Nachrichten über das Verhalten Jacub Khans legen die Vermuthung nahe, daß alle aus afghanischer Quelle an die Engländer gemachten Mittheilungen über die unsichere und bedrohte Lage Jacub Khans absichtlich übertrieben waren, um die britischen Generale in Sicherheit zu wiegen, sie zu weiterem Vordringen zu ermuthigen und ihnen dann das Schicksal ihrer Landsleute von 1839 zu bereiten. Die afghanischen Grenzstämme sind jetzt unruhiger denn je; bedrohen die britischen Streitkräfte mit immer größerer Kühnheit. Den General Roberts haben die Mangals sogar zur Aufgabe seiner bisher innegehabten Positionen und zur Rückkehr nach Kuram gezwungen. Dadurch wurden die Operationen Stewarts gegen Gazni erheblich erschwert, wenn nicht ganz zum Stillstand gebracht; denn Stewart sollte sich mit Roberts zum Marsch auf Gazni vereinigen.

— In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer wurde laut telegraphischer Mittheilung aus Rom die Debatte über die auswärtige Politik fortgesetzt. Hierbei vertheidigten Crispi und Cairoli die in den auswärtigen Angelegenheiten von der Linken befolgte Politik, indem sie auf die schwierige Lage hinwiesen, welche die Partei, als sie zur Regierung gelangte, vorgefunden hätte. Cairoli vertheidigte den Berliner Vertrag und wies nach, daß derselbe weder die Interessen noch die Prinzipien Italiens verletze.

Ausland.

Wien, 1. Februar. Aus Konstantinopel erhalte ich von durchaus glaubwürdiger und eingeweihter Seite einige Mittheilungen, die ein allgemeineres Interesse besitzen und geeignet sind, die Aufmerksamkeit der politischen Welt für einige Zeit nach Konstantinopel zu wenden. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres als um einen vielleicht nahe bevorstehenden Sturz des Mannes, der heute noch in Stambul allmächtig scheint. Sultan Abdul Hamid hat bereits seit einiger Zeit das Vertrauen zu seinem Seraskier Osman völlig verloren und ist bestrebt, sich desselben zu entledigen. Der „Löwe von Plewna" scheint auch dem Padischah gegenüber ein wenig gewaltthätig aufzutreten, und das verträgt Abduld Hamid, wie seiner Zeit die Verbannung Midhat's gezeigt hat, sehr schlecht; er fürchtet außerdem nicht mit Unrecht, daß die Beliebtheit des „glorreichen Besiegten von Plewna" bald eine für das Ansehen des Herrschers selbst gefährliche Steigerung erfahren könnte. Hinzu kommt, daß es in der letzten Zeit zu einigen kleinen Reibereien zwischen Said und Osman gekommen ist, bei denen, wie es scheint, der Großvezir Khereddin und der Minister des Aeußern, Karatheodory, sich auf die Seite Said's gestellt haben. Abdul Hamid beschloß bereits vor einigen Wochen, vermuthlich durch Said und Khereddin in seinem Argwohn gegen Osman bestärkt, diesen abzusetzen und das Seraskierat dem jetzigen Kriegsminister von Tunis, Rustem Bey, der vom Großvezir empfohlen war, zu übertragen. Osman bekam jedoch Wind von diesem Plane und wußte dem Sultan, der schon die Berufung Rustem's angeordnet hatte, wohlverstanden für den Augenblick, einen Gegenbefehl zu entreißen. Abdul Hamid hat aber darum mit nichten seinen Argwohn gegen Osman aufgegeben und soll nunmehr, wie sehr eingeweihte Personen versichern, beabsichtigen, Osman zunächst nicht durch Rustem Bey, welcher nicht ohne Aufsehen herbeigeholt werden könnte und der als Fremder auch von der Bevölkerung als unmittelbarer Nachfolger des Löwen von Plewna schlecht aufgenommen werden würde, sondern durch den ebenfalls bei den Türken sehr beliebten Fuad zu ersetzen und sich Osman's in gleicher Weise wie dereinst Midhat's zu entledigen, indem er ihn, gestützt auf den bekannten Artikel 113 der türkischen Verfassung, in die Verbannung schickt. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß der jetzige Seraskier sehr auf seiner Hut und dabei der Armee sicher ist.

Paris, 2. Februar. Der Rücktritt Dufaure's wird von der republikanischen Partei, mit Ausnahme ihres radikalsten Theiles, tief bedauert. Der Hauptgrund, weshalb Dufaure ungeachtet aller Vorstellungen darauf beharrte, sich zurückzuziehen, scheint der zu sein, daß er überzeugt war, er passe nicht mehr für die neue Lage, werde deshalb bald in Konflikt mit dem Parlament gerathen und dann doch seine Entlassung einreichen müssen. Er will daher lieber schon heute, wo er ein populärer Mann ist, weil er die Republik in sicheren Hafen geleitet und Frankreich über die Klippe von 1880 hinüberhalf, freiwillig von der Gewalt zurücktreten, als später gezwungen sein, dieselbe aufzugeben. Die „Rép. Fr." sucht zu beweisen, daß der Rücktritt Dufaure's nicht den Schluß gestatte, als ob die Lage eine gefährliche sei, da, wenn Dufaure geglaubt hätte, daß seine Anwesenheit an der Gewalt noch nothwendig gewesen, er geblieben wäre, um dem von ihm am 14. Dezember begonnenen Werke, das er so glücklich zu Ende geführt, auch fernerhin seine Thätigkeit zu widmen. Nicht so gemüthlich wie das Organ von Gambetta beurtheilt der offiziöse „National" die durch den Rücktritt Dufaure's geschaffene Lage. Derselbe schreibt: „Wir wünschen von ganzem Herzen, daß der bisherige Präsident des Konseils nur aus reinen Privatrücksichten sich zurückgezogen hat. Die Wahrheit nöthigt uns jedoch, zu sagen, daß man [illegible] der politischen Welt den bedauernswerthen Entschluß des Herrn Dufaure Forderungen zuschreibt, die von einem Theile der Deputirtenkammer gestellt wurden und auf welche derselbe nicht eingehen wollte. Man erzählt in der That, daß gewisse Deputirte, nicht zufrieden mit dem Siege der letzten Tage, dem neuen Ministerium sofort ein Programm aufzwingen wollen, welches die vollständige Amnestie, die Anklage gegen die Minister vom 16. Mai, die Revision der Verfassung in zwei oder drei Punkten und die von einigen Radikalen bezeichneten Reformen in sich schließt. Wir hoffen aber, daß, wenn die Forderungen einiger Personen Herrn Dufaure entmuthigten, die Weisheit des Senats und der Deputirtenkammer die Bildung eines Kabinets ermöglichen wird, das dem Lande Vertrauen einflößt und die Sicherheit hat, von der Mehrheit gegen unannehmbare Zumuthungen unterstützt zu werden."

Gambetta wird das Palais des Kammerpräsidenten in Paris (Palais Bourbon) schon am nächsten Donnerstag beziehen. Derselbe besuchte dasselbe gestern und seit diesem Morgen prangt eine neue dreifarbige Fahne von ungewöhnlicher Größe an dessen Eingang. Man tadelt vielfach diesen Schritt des Ex-Diktators und hätte gewünscht, daß er das bestehende Gesetz streng gewahrt und so den Franzosen, die sich gar zu leicht über dasselbe hinwegsetzen, ein gutes Beispiel gegeben hätte.

Es wird von militärischen Fachleuten behauptet, daß die Armee von dem Abgange Mac Mahons empfindlich berührt worden sei. Zwar würde sie auch dem neuen Präsidenten und insbesondere dessen Kriegsminister nach wie vor in vollem Gehorsam unterstehen. Aber Mac Mahons Einfluß bei ihr sei größer denn je. Daß er einen glänzenden Posten aufgab, weil er seine Waffenbrüder nicht aufgeben wollte, hat freilich einen Theil der Armee mit Stolz erfüllt.

Provinzielles.

Stettin, 5. Februar. Nach einer, am 15. Januar ergangenen Verfügung des Kriegsministeriums ist die auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. Juni v. J. an die Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870 bis 1871 zu gewährende Ehrenzulage von 3 Mark monatlich beim Ableben eines Empfangsberechtigten für den Sterbemonat tageweise bis zum Sterbetage einschließlich zu zahlen.

— Der Ausschuß des deutschen Aerztevereinsbundes hat das Schreiben des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten über die Zulassung der Abiturienten von Realschulen erster Ordnung zum Studium der Medizin mit großer Befriedigung entgegengenommen

und beschlossen, an alle dem Bunde angehörigen Vereine (165 mit 7500 Aerzten) das Ersuchen zu richten, über die in Rede stehende Frage einen Beschluß zu fassen und ihr begründetes Gutachten spätestens bis zum 25. d. M. an den Vorsitzenden, Sanitätsrath Dr. Graf, in Elberfeld behufs Beförderung an den Minister einzusenden.

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 23. v. Mts. ist bestimmt, daß u. A. auch das 2. Armee-Korps in diesem Jahre große Herbst-Uebungen vor Sr. Majestät dem Kaiser abhält. Aus dem Beurlaubtenstande sind so viel Mannschaften einzuberufen, daß die Truppen mit der in dem Friedensetat vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Uebungen abrücken können. Betreffs Zeit und Ort dieser Uebungen werden Sr. Majestät die näheren Vorschläge eingereicht Außerdem finden in diesem Jahre wie früher Landwehr-Uebungen statt und zwar auf die Dauer von 12 Tagen.

— Nach den Bestimmungen des Jagdschon-Gesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild und Wachteln.

— Die Ziehung der ersten Klasse der neuen 160. preuß. Klassen-Lotterie wird am 2. April ihren Anfang nehmen. Die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse muß spätestens bis zum 11. d. Mts., zur 2. Klasse bis zum 9. Mai cr., zur 3. Klasse bis zum 13. Juni, zur 4. Klasse bis zum 21. Juli, Abends 6 Uhr, gegen Vorzeigung der Vorklasse bei Verlust des Anrechts geschehen.

— Gestern Abend traten die Vorstände verschiedener hier bestehender Innungen zu einer Besprechung über den Erlaß des Handels-Ministers vom 4. Januar d. Js. über Einrichtung von Innungen zusammen. Nach einer kurzen Einleitung des zum Vorsitzenden gewählten Herrn Tischlermeisters Achilles begrüßt derselbe den Reichstagsabgeordneten unserer Stadt, Herrn Stadtrath A. Schlutow, welcher ersucht hatte, den Berathungen beiwohnen zu können. Herr Stadtrath Schlutow betont, daß er den Berathungen beiwohnen will, um sich von den Wünschen der Innungsvorstände zu orientiren, damit er dieselben im Reichstage thatkräftig vertreten könne und verspricht zugleich Jeden, der sich in dieser Sache an ihn wendet, gern mit Rath und That zur Seite zu stehen. Herr Achilles weist darauf hin, daß es vor Allem nöthig sei, die folgenden sechs Fragen bei jeder Innung zur Beantwortung zu bringen: Besteht die Innung als alte Innung noch fort? — Ist es eine neu begründete Innung? — Wie viel Mitglieder zählt die Innung? — Hat die Innung Vermögen? — Prüft sie Meister, prüft sie Lehrlinge? — Werden die Lehrlinge ein- und ausgeschrieben?

Nachdem Herr Schuhmachermeister Schwarz diese Frage in Betreff des Schuhmachergewerks in ausführlicher Weise beantwortet, erfolgen gleiche Erklärungen der folgenden, in der Versammlung vertretenen Gewerke: Barbiere, Bäcker und Konditoren, Buchbinder, Böttcher, Drechsler, Fleischer, Fischer, Gerber, Kürschner, Hutmacher, Färber, Lederzurichter, Glaser, Handschuhmacher, Sattler, Tapeziere, Korbmacher, Klempner, Maler, Schneider, Huf- und Nagelschmiede, Schlosser, Kupferschmiede, Schornsteinfeger, Tischler, Töpfer und Vergolder. Nicht vertreten sind die Gewerke der Bürsten- und Büchsenmacher, Goldarbeiter, Seiler, Stellmacher, Uhrmacher und das Baugewerk.

Die Versammlung wählt sodann ein Komitee, welches die nöthigen Schritte bei den verschiedenen Gewerken einleiten soll, damit jedes einzelne Gewerk selbstthätig der Frage näher tritt und die Meister unter sich berathen, wie am besten die Einrichtungen von Innungen auf dem Boden der bestehenden Gesetze bewerkstelligt werden sollen.

Die Wahl fällt auf die Herren Achilles, Malermeister Dittmer, Schneidermstr. Horstmann, Fleischermstr. Lüdtke, Schuhmachermstr. Schwartz, Schlossermstr. Schwartz und Klempnermstr. Cäsar Schmidt. Letzterer wird bei der darauf folgenden Debatte jedoch so heftig, weil nicht alle Anwesenden seinen Ausführungen zustimmen, daß er das Lokal mit der Erklärung verläßt, „er lehne die Wahl ab"; in Folge dessen wird an seiner Stelle Herr Korbmachermstr. Thom gewählt. Bei der Debatte betheiligten sich besonders die Herren Schwartz, Lüdtke, Thom, Dittmer, Schmidt u. A. m. Fast alle Redner stimmen darin überein, daß besonders darauf gesehen werden müsse, daß den Lehrlingen wieder etwas Tüchtiges gelehrt und dadurch der Handwerkerstand von unten herauf ausgebildet werden müsse, damit er wieder die Stellung einnehme, die ihm gebührt. Es beständen zwar jetzt bereits Fortbildungsschulen, aber die dabei angestellten Lehrer können nicht in jedes Gewerk einen so tiefen Einblick haben, um den Schülern das Vortheilhafteste beizubringen. Es müssen vielmehr Fachschulen bei jedem Gewerk eingerichtet werden, in welchen die Innungsmeister selbst den Unterricht ertheilen. Ferner sei darauf zu achten, daß die Lehrlinge nicht zu Arbeiten verwendet werden, welche nicht zum Handwerk gehören und welche bei ihnen die Lust und Liebe zum Lernen untergraben müssen. Nachdem Herr Schuhmachermstr. Schwartz noch darauf hingewiesen, daß es nicht die Aufgabe des gewählten Komitee's sei, die Einrichtung der Innungen in die Hand zu nehmen, sondern daß jedes Gewerk selbst die nöthigen Schritte thun müsse, um die in dem Erlasse des Ministers vorgelegte Frage beantworten zu können, welche nur dahin geht, daß die Handwerker nachweisen sollen, ob sie im Stande sind, Innungen wieder einzuführen, schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem Dank für das Erscheinen der Vertreter von so zahlreichen Gewerken.

Stolp, 4. Februar In Folge Immediat-Eingabe haben Se. Majestät der Kaiser der verehel. Lokomotivführer Marie Klein hierselbst eine Nähmaschine als Geschenk zu bewilligen geruht. — Am 1. d. Mts., Morgens 4 Uhr, brach in einem an den Gastwirth Salomon Gottschalk verpachteten Hause zu Rowe Feuer aus. Dasselbe hatte schon so weit um sich gegriffen, ehe es wahrgenommen wurde, daß nicht viel mehr zu retten blieb und die Bewohner das Haus in größter Eile, ohne sich noch gehörig ankleiden zu können, verlassen mußten. Durch die herbeigeeilte Hülfe wurde jedoch das Feuer von den Nachbargehöften abgewandt. Das zerstörte Haus war von dem Schwiegersohne des Gottschalk, Julius Cassel, bewohnt, welcher darin die Gastwirthschaft betrieb. Cassel hat bei dem Brande sein ganzes Mobiliar, welches nicht versichert war, eingebüßt, dasselbe ist theils verbrannt, theils sehr beschädigt. Das Haus selbst war mit 900 M. versichert. — Ueber die Entstehungsursache hat noch nichts Genaues ermittelt werden können, doch wird Brandstiftung vermuthet.

Aus **Gramenz**, 1. Februar, schreibt man der „Nd. Pr.: „Wie lebhaft sich unser früherer Landrath Herr von Busse für den Neustettiner Kreis interessirt, davon giebt nachstehendes, dem hiesigen Amtsvorstande abschriftlich mitgetheiltes Schreiben wiederum Zeugniß:

Euer Hochwohlgeboren benachrichtige ich auf das gefällige Schreiben vom 9. v. Mts. ergebenst, daß wegen Umwandlung der Haltestelle Gramenz der Posen-Belgarder Eisenbahn in eine Station das Erforderliche in die Wege geleitet ist. Berlin, den 17. Januar 1879. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

gez. Maybach.

An den Landtagsabgeordneten Herrn Landrath von Busse Hochwohlgeboren hier."

An diese Mittheilung knüpft das gedachte Blatt den lebhaften Wunsch, daß Herr von Busse noch recht lange dem Kreise als Abgeordneter erhalten bleiben möge.

Vermischtes.

Hamm, 31. Januar. In der Nacht vom 29. zum 30. d. Mts. wurde gegen den Pastor von der Kuhlen in Herringen ein Mordanfall verübt. Die „Westf. Ztg." erfährt noch das Nähere, daß der Pastor, welcher inzwischen leider seiner schweren Verletzung erlegen ist, durch einen Schuß, welcher dem Leben seines wachsamen Hofhundes ein Ende machte, aus dem Schlafe geweckt wurde. Als nach etwa einer Stunde sich Geräusch im Hause vernehmen ließ, eilte der Pastor die Treppe hinab, um noch der Ursache desselben zu forschen. Als er die Thür des Wohnzimmers offen fand, wollte er in dasselbe eintreten, ward aber daran gehindert, da dieselbe zugeschlagen wurde. Er öffnete die Hausthür, da er nach dem weitern Geräusch darauf schließen mußte, daß die Urheber des Geräusches, welche in der offenbaren Absicht zu stehlen sich den Eintritt in das Haus verschafft hatten, durch das Fenster zu entweichen suchten. Dem Vernehmen nach soll sich im Hause ein wenige Tage vorher an den Pfarrer gezahltes Kapital befunden haben, in dessen Besitz die Diebe sich um so leichter glaubten setzen zu können, da sie offenbar den Pfarrer, welcher als Zeuge in der gegen den Pfarrer Davidis schwebenden Anklage vor dem Schwurgerichte vernommen worden war, noch in Hamm vermutheten. Auf den Anruf des Pfarrers ward auf ihn geschossen und sein linker Arm getroffen, er hatte jedoch noch so viel Kraft, sein Gewehr, welches er aus Vorsicht aus seiner Kammer mitgenommen hatte, in die Richtung abzufeuern, wo dem Geräusche nach die Diebe sein mußten. Aus den Blutspuren, welche beinahe eine Stunde weit verfolgt sind, ergiebt sich, daß der Schuß sein Ziel nicht verfehlt hat. Der Arm mußte amputirt werden; die Kräfte des 73jährigen aber hielten die Operation nicht aus Die Uebelthäter zu fangen, hat leider nicht gelingen wollen. Da sie an ihrem schändlichen Beginnen gestört worden, haben sie sich nichts aneignen können. Das Schicksal des allgemein beliebten und allseitig geachteten Mannes findet die innigste Theilnahme.

— Die Frage, ob ein jüdischer Geschworener verpflichtet ist, am Sabbath sich an Schwurgerichts-Verhandlungen zu betheiligen, kam dieser Tage wieder einmal bei dem Kreisschwurgericht in Berlin zur Sprache. Ein jüdischer Geschworener ersuchte um seine Dispensation für den Sonnabend, da er nach seinen Glaubenssatzungen an diesem Tage keinerlei Geschäft oder Schreibwerk verrichten dürfe. Der Gerichtshof erklärte, dem Gesuch nicht willfahren zu können, da weder das Gesetz vom 3. Juni 1849 noch die Verordnung vom 3. Mai 1852 eine darauf bezügliche Bestimmung enthalte.

— Ein blutiges Verbrechen ist unlängst in Newjansk in Rußland entdeckt worden. In diesem Orte ist nämlich eine neue Sekte entstanden, die, wie es in solchen Fällen üblich ist, natürlich ihren „Christus" und ihre „Gottesmutter" hat. Unter Anderem huldigt diese Sekte der barbarischen Lehre, daß bei der Vertheilung des Abendmahls statt des Weines wirkliches Blut, und zwar das Blut von unschuldigen Kindern ihren Anhängern zu reichen ist. Zu diesem Zwecke wurden Kinder gestohlen. Wie viele Kinder diesem schrecklichen Aberglauben zum Opfer gefallen sind, ist schwer zu bestimmen. Der Sekte selbst kam man auf folgende Weise auf die Spur. Ein Aeltester dieser Sekte, welcher sich „Jesus Christus" nannte, erbot sich, eine kranke Frau zu heilen. Zu diesem Zwecke befahl er der Frau, mit ihrem Säugling ihm auf einen Hügel zu folgen und hieß ihr dort, sich zum nahe vorbeifließenden Bach zu begeben, während er auf dem Hügel mit dem Kinde warten würde. Die Frau gehorchte; als sie aber zurückkehrte, fand sie weder den Heilkünstler noch das Kind auf dem Hügel mehr vor. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Sie wandte sich daher an die Polizei. Dieser gelang es, die Wohnung des „Christus" ausfindig zu machen. Man fand daselbst unter dem Ofen eine Grotte, in welcher das Opfern der Kinder vorgenommen wurde. Die beim „Christus" wohnende „Muttergottes" hatte sich leider der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Diese Sekte hat trotz ihrer furchtbaren Lehren in Newjansk Anhänger erworben.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 4. Februar. Offizielles Telegramm aus Astrachan von gestern: In Wetljanka und Umgegend kein Kranker, in Selitrenn und den benachbarten Bezirken 6 Kranke, darunter zwei neu Erkrankte, zwei Personen sind gestorben. Die Epidemie fährt fort, in den durch die Quarantäne abgesperrten Bezirken lokalisirt zu bleiben. In Tschernoearsk erkrankte eine Person an typhusartigen Erscheinungen, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. Die Epidemie läßt an Heftigkeit nach. — 10 Grad Kälte.

Madrid, 3 Februar. Die mittelst Ausloosung erfolgende Aushebung zum Militärdienste ist im ganzen Lande ohne jede Störung von Statten gegangen.

London, 4. Februar. Gestern fand ein Kabinetsrath statt.

Earl Yarmouth ist zum Kontroleur des Haushalts der Königin ernannt worden.

Konstantinopel 4. Februar. Die Pforte, welche wegen eines in Preveja auf ein griechisches Schiff abgefeuerten Kanonenschusses um Aufklärungen angegangen worden ist, hat dem französischen Botschafter gegenüber die Erklärung abgegeben, daß nur ein blinder Schuß abgefeuert wurde, um das Schiff vor der Annäherung an dort versenkte Torpedos zu warnen.

Washington, 3 Februar. Der Senat hat der vom Präsidenten vorgenommenen Ernennung der Zollbeamten von Newyork seine Zustimmung ertheilt, obschon Senator Conkling und dessen Partei lebhaften Widerspruch dagegen erhoben.

Preußische Fonds.

Berlin, 3. Februar.

	Zf.	
Konsolidirte Anleihe	4½	104,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,80 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	91,40 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 30 bz
do do.	3½	90,75 bz
Berliner	4½	102 10 bz
do.	5	106,10 bz
Pfandbriefe: Kur- und Neumärk.	3½	86,75 bz
do. neue	3½	86,50
Pommersche	3½	84,25 G
do.	4	95,20 bz
do.	4½	102 50 bz
Posensche neue	4	96,50 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	84 40 bz
do. do.	4	94,50 bz G
do. do.	4½	101,80 bz G
do. do. 2. S.	5	102 25 G
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	96, 0 G
Pommersche	4	95,90 bz
Posensche	4	95 80 bz
Preußische	4	95,70 G
Prov. Sächs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	102 00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,00 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	146,40 bz
Hess. Pram.-Sch. à 40 Rt	—	243,50 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	123 25 B
do. 35-fl.-Loose	—	151,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	125,00 bz B
Braunschw. 20Rt Loose	—	82,50 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3	1 5 10 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	121,75 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	108,40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	1 5 80 bz G
Hmb. Präm.-Anl. 1866	3	174,50 B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	173,00 B
Meininger Loose	—	19,60 bz B
do. Präm.-Pfdbr.	4	108 75 bz G
Oldenburger Loose pr. St.	3	141,00 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	103,40 bz B
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	102,60 bz G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	39,60 bz
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97 30 B
Oesterr. Papier-Rente	4½	52,80 bz
do. Gold-Rente	4	63 90 bz
do. Silber-Rente	4½	54,10 bz
do. 1854-Loose	4	99 75 G
do. 1858-Loose	—	297 75 bz
do. 1860-Loose	5	108,60 bz
do. 1864-Loose	—	259,50 B
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	77,00 bz
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. v. 1871	5	—,—
do. do. v. 1872	5	—,—
do. do. v. 1873	5	— —
do. do v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	83,40 bz B
do. Präm.-Anl. 1864	5	140 60 bz
Russ. do. 1866	5	140,50 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	57 00 bz G
do. 6. Anl. Stieglitz	5	79 50 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	123 75 G
Bergisch-Märkische	3½	4	76,25 bz
Berlin-Anhalt	6	4	85,75 G
Berlin-Dresden	0	4	7,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	15 00 bz
Berlin-Hamburg	11	4	182 75 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	79 25 bz G
Berlin-Stettin	8⁹/₁₀	4	93 75 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	68 50 bz G
Cöln-Minden	5½	4	102,75 bz G
do. La. B.	5	.	—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	10,25 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	13 25 bz
Märkisch-Posen	0	4	21 00 bz G
Magdeburg-Halberstadt	8	4	119 75 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	97,00 B
Oberschl. La. A. C. D.	9½	3½	119 50 bz
do. La. B.	9½	3½	—
Ostpr. Südbahn	0	4	32,75 bz
Rechte Oderufer-Bahn	6½	4	106,40 bz
Rheinische	7½	4	1 5,70 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—
do. La. . St. gar.	4	4	88,? bz
Rhein-Nahe	0	4	9.10 G
Stargard-Posen	4½	4½	101 30 bz G
Thüringer	9½	4	111,60 bz
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	90 80 G
do. La. C.	4½	4½	101,00 G
Tilsit-Insterburg	0	4	20 00 B
Werrabahn	½	4	29,10 bz
Brest-Grajewo	0	4	41 70 G
Brest-Kiew Int.	0	4	68,00 bz G
Dux-Bod. La. A. B.	0	4	17,50 bz
Franz-Josephbahn	5	5	55 00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	94,40 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		42,60 G
Kaschau-Oderberg	4	5	43,10 bz
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsb.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	5½	4	418,00 bz
do. Nordwestbahn	5	5	188 75 G
do. do. La. B.	0	4	86 50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	50 00 bz G
Rumänische	0	4	31 10 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	119 00 bz G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	110,00 bz G
Warschau-Wien	6½	4	163,00 G

Eisenb.-Stamm.-Prioritt.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	16 75 bz G
Berlin-Görli	0	5	36,25 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	44,50 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	25 80 bz G
Märkisch-Posen	3½	5	87 25 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	76,25 bz G
do. do. C.	5	5	104,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	87 50 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	5	111,20 bz G
Ruman. Staats-Pr	3	3	64,60 bz G
Saalbahn	—	—	19 25 bz G
Tilsit-Insterburg	4	5	—,—

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mk. 3. S ½ gar	3½	85,50 bz
do. La. B.	3½	85,50 bz
do. do La. C.	3½	80,10 bz
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	100,50 G
Berlin-Görlitzer	4½	90 00 bz B
Berlin-Hamburger	4	96.00 G
Berl.-Ltgb. La. C. neue	4	94,00 bz
do. La. D. neue	4½	99.70 bz
do La. E.	4½	—,—
Berlin-Stettiner 3. S.	4	94,00 C
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	102 50 B
do. 7. Ser.	4½	100 00 G
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	95,40 bz G
do. La. L.	4½	95 40 bz G
Köln-Mindener 2. Em.	5	104 75 C
do. 6. Em	4½	100 20 bz
Halle-Sorau-Gubener	4½	102,00
Magd. Halberstädter	4½	—,—
do. Leipzig	4½	101,75 G
Oberschles. Em v. 1869.	5	101 70
do. Em. v. 1874.	4½	100 5 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	3½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	99 50 B
Rechte Oderufer	4½	101,00 B
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	103,70 bz G
do. do. von 1874.	5	103,75 B
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,60 bz B
Thüringer 4. Ser.	4½	101 25 G
Galiz. Carl-Ludwigsb.gar.	5	86 75 bz G
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	67 25 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	59 60 bz G
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	346,75 bz
do. do. 1874 gar.	3	336,60 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	331 10 bz
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	100,40 G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	64 9? bz
do. von 1872	5	62 30 bz G
Reichenb.-P. (S.-R. Verb.)	5	63,10 bz G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	237 75 bz G
do. do. neue	3	237 40 G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	78 50 bz
Charkow-Asow gar.	5	87 60 G
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	85,00 B
Jelez-Woronesch gar.	5	85,75
Koslow-Woronesch gar.	5	91 50 C
do. Oblig.	5	75,40 bz
Kursk-Charkow gar.	5	85,00 G
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	77 90 bz
Kursk-Kiew gar.	5	93,40 bz
do. kleine	5	93,40 bz G
Mosco Rjäsan gar.	5	100,00 B
Mosco-Smolensk gar.	5	87 40 G
Orel-Griasy gar.	5	74 50 B
Rjäsan-Koslow gar.	5	95,10 G
Rjaschk-Morczansk gar.	5	81,10 G
Rybinsk-Bologaye	5	81,00 G
do. 2. Em.	5	73,10 bz G
Schuja-Iwanowa gar.	5	85 00
Warschau-Terespoler gar.	5	88 50
Warschau-Wien 3. Em.	5	94,75

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,75 bz G
do. do. do.	4½	93 75 bz
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Zf.	4½	100,25 bz
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	101,50 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,25 bz
do. do. do. 72 u. 74.	4½	98,50 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	100.40 bz
do. do. (rz. 100)	5	97,25 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	95,00 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,90 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	108 · bz
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	92,00 G
do. do. Pfdbr.	5	90,50 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 bz G
do. do.	4½	100,00 bz G
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,00 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	95 75 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	87,50 bz G
do. 3. 5. (r. 100)	5	86,10 bz C
do. do. (rz. 110)	4½	81,00 bz G
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	95,75 bz G
do. do. do.	5	103,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	94,75 bz G
do. (rz. 110)	4½	94 75 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6½	4	46 75 G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	144,00 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	56 75 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	133,90 bz B
Bresl. Diskontobank	4	4	66 00 bz
Centralb. für Ind u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	106 50 G
Darmstädter Bank	6	4	1.2 9? G
do. Zettelbank	5½	4	100,00 G
Deutsche Bank	6	4	98,10 bz
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	126,25 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	93,50 B
Hypothekenbank Hübner	12⁴/₅	4	31,50 bz G
Königsb. Vereinsbank	5½	4	81,25 bz B
Magdeb. Privatbank	6	4	107 25 bz
Meininger Creditbank	2	4	71,75 bz G
do. Hypothekenbank	7½	4	93,25 bz
Norddeutsche Bank	8	4	136 90 G
Oesterr. Creditanstalt	1¼	4	—,—
Petersb. Intern. Bank	10	4	85,00 B
Posener Provinzialbank	6½	4	102,40 bz G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	64 50 bz G
do. Centralboden	9½	4	116.60 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	12⅜	4	106 25 bz G
Reichsbank	6½	4	152,00 bz B
Ritterschaftl. Privatbank	—		—,—
Rostocker Bank	4	4	79,00 bz B
Schaffhausenscher Bank.	0	4	66,00 G
Schlesischer Bankverein	5	4	85,20 bz G
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	— —
Weimarische Bank	0	4	32 50 bz G

Industrie-Papiere

Staßfurter Chem. Fabr	—	4	20,00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	61 50 G
Unter den Linden	—	4	9,50 G
Ostend	—	—	6,00 B
Bazar	8	4	88,?0 bz
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	5 75 B
Brauerei: [illegible]	1	4	32,00 bz
Böhmisches	9	4	107,00 bz
Bock	1½	3	24,75 bz B
Landre	10	4	94 00 bz
Pa enhofer	7½	4	105,50 B
Tivol	7	4	48 75 bz C
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	132,00 B
Egestorff-Salinen	3½	4	69,75 G
Immobilien	5⅗	4	62 00 B
Kramta	5½	4	65 10 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	35 25
do. Freund	—	4	5,50 bz G
do. Hartmann	4	4	50 00 B
Masch.-FbrSchwarzkopff	8	4	75,00 G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	10,50
Nähm.-F. Frister-Ro.m.	2	4	29,75 B
do. Löwe u. Co.	10	4	64,00 B
Zoolog. Garten-O.	6	6	104 10 G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	123 50 B
do. Große	6½	4	114 90 bz G
Stobwasser-Lam.	½	4	10,00 B
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	31,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	93.75 bz
Passage	1	4	17,75 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	.	4	83,00 bz G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	76 00 bz G
Donnersmarckhütte	—	4	22,25 bz G
Dortmunder Union	—	4	6.70 bz G
Duxer Kohlenw.	—	4	—,—
Gelsenkirchner	—	4	87,00 B
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Königs- und Laura-Hütte	—	4	64,25 bz
Lauchhammer	—	4	21 00 bz
Louise Tiefbau	—	4	32 00 bz G
Schlesische Zinkhütten	—	4	78,25 B
Stolberger Zinkhütten	—	4	11 50 B
do. do. St.-P.	—	4	63,40 bz B

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5 %
Amsterdam 4 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 3.

Amsterdam kurz	4	168,90 bz
do. 2 Mona		167 95 bz
London 3 Monat	3	20,28 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 G
Belgische Plätz 8 Tage	3½	80,95 G
do. do. 2 Monat		80 60 bz
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	6	192,40 bz
do. 3 Monat		191,70 bz
Warschau 8 Tage	6	192 50 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	173 20 bz
do. do 2 Monat		172, 3 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	— —
Sovereigns	20 32 bz G
20 Francs-Stück	16,19 bz
Dollars	4 18 G
Imperials	16 66 bz
Französische Banknoten	80,95 bz
Oesterr. Banknoten	173,40 bz
Russische Note 100 R.	193,10 bz

Stettin, 3. Februar.

	Dividende pro 1877/1878		
D. Allge. Vers.-G.	6½	4	—
Germania	12	4	120 00
Nordd. See- und Fl.	15	4	—
Pommerania	10	4	—
Pr. Nat.-Vers.-A.	24	4	144 00
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	—
Union	18	4	—
Neue Dampfer Comp.	9	4	—
Stetiner Dampfschl.-G.	28	5	—
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	—
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	283,00
Pomm. Prod.-F.	—	—	—
Pomm. S.-F.	0	4	—
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4	—
Walzmühl-Aktien	5	5	—
Vulcan	5	5	37,00
do. Prioritäten	5	5	97,00
Brauerei Elysium	0	5	17 00
Stett. Port.-C.-F.	40	4	60 0 00
Kepplersch: Ofen-F.	0	4	—
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	—
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4	—
do. dito. Prior.	—	6	—
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	4½	—
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	6	—
Stettiner Stadt-Oblig.		4½	—
do. Börsen-Oblig.			—
do. Schausp.-Oblig.			—
do. Gem.-B.-G.-Ant.			—

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

71)

„Weiter, weiter", sagte der Fürst.

„Ich wollte nun bei der übrigen Dienerschaft des Hotels darüber Erkundigungen einziehen, sie konnten mir aber keine Auskunft geben. In meiner Noth wollte ich mich dann an die kleine Clemence, die mir einiges Wohlwollen bewiesen hat, wenden, ich konnte sie aber nirgends finden und beschloß also endlich, John's Rückkehr abzuwarten."

„Ist er denn endlich zurückgekommen?"

„Ja, vor einer Stunde."

„Und was erfuhrst Du von ihm."

„John hat einen Postwagen bestellen müssen, der um Mitternacht vor dem Hotel sein soll."

Das Antlitz des Fürsten verklärte sich.

„Gut", sagte er, „ich freue mich sehr, das zu erfahren, und bin Dir für Deinen Eifer sehr verpflichtet, mein Freund, aber beruhige Dich, ich bin von dieser Nachricht durchaus nicht überrascht, das ist eine verabredete Sache."

„Das ist etwas anderes! Durchlaucht wissen also, daß Frau Murder Paris in dieser Nacht verlassen wird?"

„Ja wohl."

„Und daß sie Niemanden von ihrer Dienerschaft mitnimmt?"

„Hattest Du mir weiter nichts zu sagen?" fragte der Fürst nach kurzer Pause.

Der Intendant machte ein Zeichen der Verneinung.

„Nein, Durchlaucht", versetzte er, „denn dieser erste Mißerfolg ermuthigt mich nicht sonderlich zu weiteren Mittheilungen."

„Wie so, mein Freund. Das ist alles im Gegentheil von hohem Interesse für mich und giebt mir einen sichern Beweis Deiner Anhänglichkeit."

„So soll ich also fortfahren."

„Was ist die Uhr?"

„Vierzehn Minuten über zehn Uhr."

„So habe ich noch fünf Minuten für Dich übrig, beeile Dich also und kehre nachher zu Deinen Beschäftigungen zurück."

Der Intendant verneigte sich zum Zeichen des Gehorsams.

„Das Uebrige ist vielleicht weniger wichtig", sagte er, „die Sache setzte mich aber gerade nach dem Vernommenen in Erstaunen."

„Was ist es denn?"

„Als ich John gegen zehn Uhr verließ und mich eben anschickte, Euer Durchlaucht den Erfolg meiner Unterhaltung mitzutheilen, hielt ein Miethswagen vor dem Hotel de Lucenay an. Ich zog mich, als der Wagenschlag geöffnet wurde, in den Schatten zurück und es entstiegen daraus —"

„Wer?"

„Die Herren, die in das Hotel hineingingen."

„Und wer waren diese Herren?"

„Es war mir unmöglich, ihre Züge zu erkennen, die Haltung des Einen erinnerte mich aber lebhaft an Jemand, der hier einige Monate lang aus- und einging."

„An einen meiner Diener?"

„Ja, Durchlaucht. An den, der den einen Abend mit einem Missionär verschwunden war."

„So! So!"

Lyprani richtete sich auf.

„Buvards Freund also", fügte er gleichgültig hinzu. „Es scheint, als ob sie ihr Spiel nicht aufgeben, sie wollen —"

Er schwieg und versank in Nachdenken. Buvards Dazwischenkunft schien ihm in diesem Augenblick nicht mehr allzu gefährlich. Unbedingt hatte der gewandte Agent irgend welche Anzeichen entdeckt, die ihn auf die Spur von Frau Murder's neuesten Plänen brachten, und er hatte nun wohl die Absicht, sich persönlich zu überzeugen, was Wahres an den erhaltenen Nachrichten war.

Was lag daran. In dieser entscheidenden Stunde hatte Lyprani seiner Ansicht nach nichts mehr zu fürchten. Er hatte sich noch soeben fest von Frau Murders Absichten überzeugt, indem er zufällig erfuhr, daß sie Alles zu der beabsichtigten Flucht vorbereitete, er wußte überdies, daß sie ihn in einigen Minuten erwartete, und er von da ab für alle Zeit sicher und straflos war.

Welche Befürchtungen konnten ihn nun noch schrecken Er belächelte Buvards vergebliche Anstrengungen und zuckte die Achseln darüber.

„Du bist ein getreuer Diener", sagte er zu dem Intendanten gewendet, „und ich werde Dir nie Deine eben bewiesene Hingebung vergessen; ich glaube aber, daß Du die Bedeutung der vernommenen Thatsachen überschätzt hast."

„Wollen Durchlaucht nicht aber dennoch —"

„Ich verstehe Dich, ich begreife Deine Bewegung und weiß Dir mehr Dank dafür, als Du es vielleicht glaubst, sei aber versichert, daß in diesem Augenblicke keine Furcht mehr nöthig ist und ich weiß genau, was ich sage."

„Ich werde ganz nach Euer Durchlaucht Befehlen handeln."

„Gut, gut! Und um Dir zu beweisen, daß ich Deine Winke beherzige, will ich Dir jetzt noch einige Verhaltungsmaßregeln geben, die Du, so wie ich fort bin, pünktlich ausführen mußt."

„Ich höre, Durchlaucht."

„Ich begebe mich sofort zu Frau Murder in ihr Hotel. Wie lange ich dort bleibe, ist ganz unbestimmt, es kann aber leicht Mitternacht darüber herankommen."

„Wenn der Postwagen bereit steht?"

„Du verstehst mich?"

„Ach, Durchlaucht — ich wußte nicht —"

„Wenn von jetzt bis Mitternacht irgend etwas Unvorhergesehenes vorfiele — Du verstehst mich — wenn Du zum Beispiel aus Mittheilungen von Clemence inzwischen entnähmst, daß mir eine ernste Gefahr, sei sie, welcher Art sie sei, drohte, so hast Du meine volle Zustimmung, wenn Du nicht zögerst, sondern mich dreist aufsuchst und, welchen Widerstand man Dir auch entgegensetzen möge, — beachte meine Weisung wohl, mit allen Dir zu Gebote stehenden Mitteln bis zu mir vorzudringen suchst!"

„Verlassen Sie sich auf meinen Muth."

„Ich zweifle nicht daran."

„Nach dem, was Durchlaucht aber eben durchblicken ließen, glaube ich nun auch —"

„Und Du thust gut daran", versetzte Lyprani lächelnd, „was Du zuerst vermuthetest, ist höchst unwahrscheinlich — wir haben keinen unangenehmen Zwischenfall zu fürchten. — In unserer gegenwärtigen Lage muß man aber Alles vorsehen und ich bin sehr froh, daß Du darin für mich gedacht hast."

Bei diesen Worten erhob sich Lyprani, nahm seinen Hut und Ueberzieher und schritt, von dem Intendanten gefolgt, der Thür zu.

Es mußte gleich elf Uhr schlagen und er begab sich zu Frau Murder. Was in diesem Augenblicke in Clotildens Herzen vorging, ist nicht zu beschreiben. Gegen halb elf Uhr hatte John ihr gemeldet, daß ihre Befehle pünktlich ausgeführt seien und daß die bestellte Postkutsche sich um die bezeichnete Stunde vor der Thür des Hotels einfinden werde.

Und als der treue Diener sich eben, nachdem er seinen Auftrag ausgerichtet hatte, wieder entfernen wollte, schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf und er kehrte wieder um.

„Was giebt es!" fragte Clotilde erregt.

„Ach, eigentlich nichts, Madame," versetzte John, „ich halte es aber für meine Pflicht, Ihnen einen Vorfall mitzutheilen, der sich soeben ereignete."

„In Bezug worauf denn?"

„Ich begegnete eben dem Intendanten des Fürsten Lyprani."

„So! — Und was sagte er?"

„Ach, mein Gott, so gut wie nichts, der Intendant ist aber ein gescheidter Mann und hinter seinen scheinbar gleichgiltigen Worten schien mir eine entschiedene Absicht, mich auszufragen, verborgen."

„Wirklich! Und zu welchem Zwecke?"

„In Betreff des Wagens — der Abreise von Madame und tausenderlei anderen kleineren Nebendingen, die mir aber alle eine Art von Spionage, die er in Bezug auf das Hotel ausübt, bekundeten. Und dann —"

„Was weiter?"

„Madame wissen es wahrscheinlich nicht, wenn Sie dem Fürsten etwas zu verheimlichen wünschen, so dürfen Sie es Fräulein Clemence nicht anvertrauen."

Clotilde zuckte zusammen.

„Clemence," sagte sie. „Clemence! Was in aller Welt hat sie aber mit dem Intendanten des Fürsten zu schaffen?"

John schwieg und Clotilde fühlte einen kalten Schauer.

Sie begriff jetzt Alles. Ihr Geheimniß befand sich in den Händen des Mädchens und wenn diese zufällig dem Intendanten des Fürsten Lyprani begegnete, so konnte möglicherweise durch ihre Indiskretion Alles verloren sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4 Februar. Wetter: trübe. Temp. — 4° R., Morg. — 7° R Barom. 28" 2"'. Wind: Ost.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko gelb. 156—174, Rum. u. Ung. 120—160, weiß. 170—176, per Frühjahr 174—173,5 bez., per Mai-Juni 177—176 bez., per Juni-Juli 178,5—178 bez., per September-Oktober 182 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl 115—118, Russ 114—117, Rum. Halbfrucht 110 bez., per Frühjahr 118 bez., per Mai-Juni 118,5 bez., per Juni-Juli 119,5 bez.

Gerste wenig beachtet, per 2000 Klgr. loko Brau- 120—130, Futter- 100—110.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 95—105.

Erbsen loko ohne Handel, per 1000 Klgr. loko per Frühjahr Futter- 120 Bf. u. Gd.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 270 Bf., 264 Gd.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüssig. 58 Bf., per Februar u. per Februar-März 55,75 Bf., per April-Mai 56,25 Bf., per September-Oktober 58,25 Bf, 58 Gd.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,5bez., per Frühjahr 50,6—50,3 - 50,5 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 51,2 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 52 Gd., per Juli-August 52,8 bez.

Petroleum loko 10,5—10,6 bez.

Angemeldet: 10,000 Liter Spiritus.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Lina Zimmermann mit Herrn Schiffscapitain Adolph Ehlert (Loitz). — Fräulein Marie Röseler mit Herrn Lehrer Gülzow (Bassin).

Verehelicht: Herr Eduard Dettmann mit Fräulein Gustave Dettmann (Belgast).

Geboren: Eine Tochter Herrn H. Kähler (Stralsund).

Gestorben: Schuldiener Ferdinand Behlow (Stargard). — Damenschneidermeister Johann Meinhardt (Greifswald). — Frau Rentier Henriette Heyse (Stargard). Sohn Otto des Herrn J. Goers (Lendershagen).

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach schwerem Kampfe an der Halsbräune unsere innigst geliebte kleine **Marie** im Alter von nahezu 2 Jahren was schmerzbewegt Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

Ferdinand Schubert und Frau.

Grünhof, den 4. Februar 1879.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.

Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Obebrecht.

Grabower Betsaal:

Heute, Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde. Herr Prediger Mans.

Stettin, den 4. Februar 1879.

Nutzholz-Verkauf

im städtischen Forstreviere Blockhaus.

Freitag, den 7. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem diesjährigen Einschlage des Reviers Blockhaus, Schlag 24, folgende Nutzhölzer, auf der Ablage an der kleinen Reglitz, Piepenwerder gegenüber lagernd, an **Ort und Stelle** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden:

77 Stück Eichen III. bis V. Klasse mit 28,21 Festmtr.
122 „ Eichen V. Klasse mit 11,25 Festmeter,
25 „ eichene Stangen III. Klasse,
25 „ eichene Stangen IV. Klasse,
658 „ Birken IV. u. V. Klasse mit 20,16 Festmtr.,
36 „ Birken-Stangen I. Klasse,
40 „ Birken-Stangen II. Klasse,
52 „ Birken-Stangen III. Klasse,
18 „ Birken-Stangen V. Klasse,
4 „ Elsen Klasse mit 0,85 Festmeter,
5 „ Rüstern V. u. V. Klasse mit 1,63 Festmtr.
4 „ Weiden Klasse mit 1,49 Festmeter.

Die Oekonomie-Deputation.

Nutzholz-Verkauf

aus dem städtischen Forstreviere Bodenberg.

Donnerstag, den 6. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem diesjährigen Einschlage des städtischen Forstreviers Bodenberg, in Frauendorf am Freistaden liegend, nachstehende Nutzhölzer unter denen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden:

30 Eichen-Nutzenden IV. u. V. Klasse mit 6,61 Festmeter,
897 Eschen-Nutzenden V. Klasse und Stangen I. bis III. Klasse mit 44,77 Festmeter,
182 Birken-Nutzenden V. Klasse mit 17,97 Festmeter.

Stettin, den 3. Februar 1879.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Kasernen-Utensilien
von Holz (Tischlerarbeiten),
von Blech und Zink (Klempnerarbeiten),
sowie an Geschirren von Fayence und Glas und
an irdenen Geschirren

für die Zeit vom 1. April cr. bis ult. März 1880 unter den in unserem Geschäftslokale, Rosengarten 25/26, einzusehenden Bedingungen soll an die Mindestfordernden vergeben werden, wozu Unternehmer ihre versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten **bis spätestens Dienstag, den 11. Februar cr., Vormittags 10 Uhr**, abgeben wollen.

Stettin, den 3. Februar 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

In der Nähe von Stettin ist ein Bauerhof, der sich zur Anlage einer Fabrik, wozu Bau-Material vorhanden, sowie auch zur Milch-Pächterei eignet. Adressen unter **G. M.** in der Exped. der Stett.-Ztg., Kirchplatz 3.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Central-Gefängniß für jugendliche Verbrecher befinden sich durchschnittlich 20 bis 30 Inhaftaten im Alter von 12 bis 18 Jahren, welche gegen einen mäßigen Arbeitslohn in irgend einer Weise angemessen beschäftigt werden sollen.

Reflektanten wollen sich mit ihren desfallsigen Anträgen an unseren Gefängniß-Inspektor **Sommer** im Gefängniß-Inspektions-Bureau Elisabethstr. Nr. 1 wenden, um mit demselben, unter Vorbehalt unserer Genehmigung, die Bedingungen zu vereinbaren.

Stettin, den 27. Januar 1879

Königliches Kreis-Gericht.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 5. d Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal 1 Partie garnitre und ungarnirte Hüte, wollene Tücher, Shawls' Strümpfe, Gamaschen, Jacken 2c, 1 Marktbude, leere Cartons und sonstige Gegenstände versteigert werden.

Stettin, den 3. Februar 1879.

Kölpin, Sekretär.

Ein kleiner Kinderschlitten,

blau gestrichen und oben mit rothen Strichen verziert, unten mit Eisenschienen, ist Sonnabend oder Sonntag vom Hausflur kl. Ritterstraße 2 weggenommen worden. Wiederbringer 2 Mark Belohnung daselbst.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein kalter Schweiß trat ihr auf die Stirn. Sie entschloß sich aber schnell. Clemence befand sich überdies eben im Gewächshause, bis elf Uhr war also nichts zu fürchten und Clotilde hoffte, daß der Fürst bis dahin bei ihr sein würde. Sie wendete John ihr düsteres, entschlossenes Antlitz zu.

„Ich danke Ihnen, John," sagte sie ihm mit innigem Ausdrucke, „ich danke Ihnen, mein Freund, Sie sind ein guter, treuer Diener und sollen mir jetzt noch einen neuen Beweis Ihrer Anhänglichkeit geben."

„Madame dürfen nur befehlen!

„Nun, so hören Sie, John . . . . hören Sie nicht genau . . . . und führen Sie Alles . . . . was ich Ihnen sage . . . . buchstäblich aus . . . In wenigen Augenblicken . . . . Punkt elf Uhr . . . es fehlen nur noch fünf Minuten daran . . . . um 11 Uhr also wird der Fürst Lyprani hier erscheinen."

„Sehr wohl, Madame."

„Lassen Sie ihn ohne weitere Meldung ein, so wie er kommt."

„Hier hinein?"

„Nein, in das hintere Zimmer, das bereits zu dem Hotel de Lucenay gehört."

„Zu Befehl."

„Ehe der Wagen kommt, habe ich noch etwas mit dem Fürsten zu besprechen und ich muß bei diesem Gespräche ganz ungestört sein, schließen Sie die Zimmerthür also hinter sich, wenn Sie den Fürsten hinein geführt haben und bleiben im Vorzimmer. Holen Sie sich im Nothfalle noch Dubois und Germain zu Hülfe, aber lassen Sie Niemand zu mir hinein, bevor ich geklingelt habe."

John verneigte sich.

„Madames Befehle sollen pünktlich ausgeführt werden," versicherte er.

„So eilen Sie und vergessen Sie keine meiner Anordnungen."

Und Clotilde begab sich eiligst in das Zimmer im Hotel de Lucenay.

Sie vernahm bereits die Hausglocke.

Es war unbedingt der Fürst.

Sie wollte völlig zu seinem Empfange bereit erscheinen.

29.

Clotilde's Geheimniß.

Clotilde richtete während der wenigen Augenblicke, die ihr noch blieben, ein kurzes, brünstiges Gebet zu Gott empor. Dann erhob sie sich neu gestärkt und setzte sich auf eine Causeuse, die mit dem Rücken gegen einen Schreibtisch von Rosenholz, auf dem einige Papiere, in denen sie kurz zuvor geblättert hatte, ausgebreitet lagen, stand.

Sie hatte eben dort Platz genommen, als die Thür geöffnet wurde.

„Seine Durchlaucht der Fürst Lyprani wünschen Madame die Aufwartung zu machen", sagte John.

„Bitten Sie ihn einzutreten!" versetzte Clotilde und empfand einen letzten Schauer.

Im nächsten Augenblick trat der Fürst in das Zimmer und John schloß hinter ihm die Thür.

Der Fürst ging auf die junge Frau zu, ergriff ihre Hand, die sie ihm bereitwillig überließ und setzte sich neben sie.

„Wie unendlich gütig sind Sie", sagte er gleich darauf, „und wie innig dankbar bin ich Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir beweisen! Sie werden nie ganz begreifen, Madame, wie hoch Sie mich beglücken und welch göttliches Licht Ihre Liebe über mein Leben ausströmt."

Clotilde schüttelte sanft und schwermüthig den Kopf.

„Dieser Entschluß hat mir manchen Kampf gekostet", erwiderte sie mit lieblichem Erröthen, „ich mußte mich aber endlich meiner schwierigen Lage entziehen und glaubte das am Besten zu thun, indem ich mich Ihrer Ehre und Ihrer Liebe anvertraute."

„Theuerste Viviane!"

„Sie sehen nun, mit welcher Hingebung ich von dem Augenblicke an, wo mein Entschluß gefaßt war, gehandelt habe. Das Duell war allerdings die Veranlassung, daß ich die Ausführung meiner Pläne so sehr beschleunigte. Mein Zögern konnte ein Menschenleben kosten und das fürchtete ich. Glücklicherweise hat sich nun Alles günstig gestaltet und ich kann fraglos die Schwelle des neuen Lebens, das vor mir liegt, überschreiten."

„Und ich schwöre Ihnen, Viviane, daß Sie diesen Schritt nie bereuen sollen."

„Davon bin ich fest überzeugt."

„So werden wir also abreisen?"

„Sehr bald, gegen Mitternacht wird uns hier ein Wagen erwarten und dann —"

Der Fürst wollte wiederum die Hand des jungen Weibes ergreifen, sie wies ihn aber freundlich zurück und fuhr mit einem Lächeln, das Lyprani ganz seltsam fand, fort:

„Hören Sie mich nun. Wir haben bis zu unserer Abreise noch dreiviertel Stunden Zeit und diese möchte ich dazu verwenden, um von Ihnen einige Aufklärungen über Thatsachen, die Ihnen zwar vielleicht nur zum Theil bekannt sind, von denen Sie aber doch, wie ich hoffe, einige dunkle Punkte zu erhellen im Stande sein werden, zu erlangen."

(Fortsetzung folgt.)